

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 30 (1904)
Heft: 44

Artikel: Vetterwirtschaft
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-439220>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vetterwirtschaft.

Nur den Papst zum Vetter hat,
Kriegt auf Erden immer satt.
Kriecht zu Kreuz der Kirche Sohn
Nach der Opposition

Wie Le Nordez, kräht kein Hahn
Mehr danach, was er getan —
Eine Pfunde kriegt dann er:
Zwanzigtausend Franken schwer.

Wer von JHM der Schwager ward,
Bettete sich auch nicht hart;
Wollte durch Geheimvertrag
Sich erschleichen nach und nach
Lippe als Regent, Monarch
Und „Civilliste“ nicht farg —
Was dem liegt an „Recht“ noch quer,
Hilft gertelegraphieren EM!

Anzuvettern sich — die Kunst
Brachte stets noch Gold und Gunk!
Und wer recht versteht nur sie,
Bleibt kein unbekannt' Genie.
Wenn Poeten Adlerflug
Dem Olymp auch näher trug,
Kugte fettern Mißbeet-Platz
Schlauer aus sich stets der Spaz.

Sondern, ist's auch eine Schmach,
Ein Keil treibt den andern nach:
Geldgeiz hier und Ehrgeiz dort —
Schart sich um den Narrenhort.
Raum ein Vetter ringsum lebt,
Der sich nicht zu „heben“ strebt —
Und das Wort: „Wer strebt, der irrt“,
Raum verkeilte Köpfe rührt.

Kraße Ueberhebung noch
Blieb der Menschheit drügend Joch.
Daß er mehr als Andre sei,
Dünkt sich meist ein Kopf voll Spreu, —
Aber — da man die nicht sieht,
Seht er sich durch das „Geflüst“,
Bläst sich, bis er oben steht —
Neben „Vetter Majestät“.

So hoch treibt's die Vetterzunft.
Aber wo bleibt da Vernunft?
O, die steht auf Geistes-Höh'n,
Von den „Vettern“ ungesch'n —
Steht da voll Humor und Lacht
„So her“ Streber Niedertracht —
Läßt den Blähschopf ungeniert,
Bis höchstselbst er — explodiert!

Höhere Schusterballade.

Tsch nach Deine.

Es ist ein Necke gezogen, ein „Star“ vom Juristenstand,
Sin, wo er hat etwas gerochen von verderbtem Sittlichkeitsstand
Sin ist er, hat Rölln bewundert, am Rheine die große Stadt,
Die S... die viele hundert, Kapellen und Kirchen hat.

Hat Arm in Arm dann mit Roeren und sonstigem Pfaffengezucht
Gesucht die Kunst zu „befehren“, und sah ob Poeten Gericht.

Schlug forsch über einen Reisten, Götze und Kiejsche mit Rod —
Bejubelt vom muckerdummdreisten, sittlichkeitslüsternen Schod...

In der Feimal aber sie neckten den Heros des Sittengerichts:
„Bleib Schuster bei deinen Pandekten, von der Kunst verstehtst du — nichts!“

An General Kuropatkin.

O Kuropatkin, hör' mich an: Willst du das Richtige treffen,
Dann laß dich von dem Zaren nicht, so furchtbar Alexej-äffen.

Die baltische Flotte voll Hoffnung zieht zum Kriegen aus hohem Norden,
Raum daß sie unschuldige Menschen sieht, beginnt ihr freudentlich Norden.
Bei Anklam war dieses ja stets der Brauch, zu wüten mit feinen Norden;
Doch ist ihre „Espérance“ auch dafür zu Wasser geworden.



Wo er vielleicht sicher ist. Ich widme meinen mehr verständigen Schwestern
hier ein schönes Poem im Madlertempo.

Wie ist es mir so fliegerlich, so Zeit und Raum besiegerlich,
Die Straßen stolz durchflatterlich und Mensch und Tier vertatterlich,
So Mannsgebilde hühenlich und doppelt sich verschönerlich,
So rasch nach Oben steigerlich und kleine Füße zeigerlich,
So sink herunter rutscherlich und doch nicht niederputzcherlich.
Nur tapfer, mutig, ritterlich, Passanten unerbitterlich
Nach rechts und links verzagerlich, vor Hunden unverzagerlich.
Wo's etwa wenig säuberlich und windig ist und stäuberlich,
Wo Leute lachen hüberlich, das Alles geht vorüberlich,
Und schließlich bleibt alleiniglich, was Mannskameelen peiniglich;
Wie wir sie fräulich, dämiglich, mit Liebertreff beschämiglich
Behandeln ganz verächtlerlich, von Oben her beträchtlerlich.
Ihr Murren ist vergeberlich, das Weib ist sich erheberlich,
Das Leben sich verzuckerlich und nicht mehr unterdruckerlich,
Dagegen frei sich fühllich und Vergernis abkühllich,
Die Straßen froh durchraderlich und keinen Mann begnadiglich.
Für Euch laß ich voraniglich, wer mich versteht ermahnerglich,
Wird heut Eulalianiglich.

Stanislaus an Ladislaus.



Geliäpter Bruother!

Hastu schon geheerd, wie tie Winterthurer Grangengassen mihd tem
Toggdor Knus z'Torf gegangen sint? Ehr meinde tie Nahlurheilssereine
ferlaiden die Seite, im Granggeheizfalle nicht meer zum Arhd zu lauwen unt
ihr Gald zu behalben, molorch Zuvelfionsgrangheiden endstehen sohlen. —
Aper tie Grangengassen — via aegrotorum — hapen epen noch nicht ten
Fertstand, taf sie wißen taf wem Gott then Toggdor g'pt, dem gibd er
auch then Fertant. So tanken sie halt: taf aigne Gald schaphren sei im-
mer noch peker als 1e falsche Tiagnosse zu gauffen. Tem Herr Toggdor
wurte auch noch gesagt, taf die Grangen ersht tann ten glarnerischen Ruhr-
pffuscheren ihr Gald schiggen wann sie son ten hochmollweißen Toggdoren
schohn Unheill ba ar aus ge — stanis- und ladis-laust Worten find! —
Eh wirt an anteren Orden woll auch nicht andersch gehen als in Winter-
dur, tenn die Schuhmacher sint auch nicht briefelegird und Shneraugen
waschen toch.

Eh wirt dann woll äntlich Zeit sain, mit ten zopfigen Besohrmun-
dungen abzuwahren, wo thas tumme Folt ainen Toggder guhd machen
mus, Theer in ainem unpewachten Augenpligg Ainem son theer Uniserfidab
an then Kopf geschmissen worten ist!

Abropeau! Hastu auch geheerd, taf ther Gaizer Wilhelm seine
Ruhzumpst iher noch auph them Wäher hot und auch theer breißische
Lantdag Bidder 1e Ganahlsforlage begomen sohl? Aper 4 Ganähle brauchz
auch Admihrale, Arsenähle, Nidtscht auph Gardinähle (peim Centrum) —
tann verner noch Schlschiphse, Ganohnenpotte, gebankerbe
Kreuzer, thaher wihr palt Bidder in theer Brete tie ahldre Kreuzer-
Sonathoe werten anstimen heeren auph theer ganzen Linie Theer alden
Repthilien! — Aper tie grehte Geltendhad tek Zahrhunterz ist und pleipt
toch tie sigreiche Beschiesung einiger Phlscherpotte im englischen Ganahl
durch die großmächtige paltische Phlotte, tie mihr jedst palt noch
vlotterer vorgomt als maine und taine Leisenbeeth, womid Tich herzlich
gräht Tain r r r

Stanislaus.

Chäpi: Heigisch ebe-n-as Premi überchu a der Viehschau? Bist ä grusami
gsellegi!

Fridli: Zä schu, wä mä dä mit söttigem Beh lä Premi überchäm, chänt
mir die ganz Komissiu der Buggel use stiege.

Chäpi: Tue nu nüd ä so leid; es ist schu mänge mit de schünste Possnige
i d's Zu chu, er ist wüest hindenabe g'ht! Wänn du ä mal äftatt
im Witmunat mit ä mä Häupli Beh im Mäie mit ä mä schüne
Attag im Zu ufruggtist, gings der viellecht au nüd besser.

Fridli: Das überlu-n-ich dir und andere glühde Lüte. Ich ha's mit em
Beh. Wänn mit Galtlig au ämal d's Mul uftuet, so tuet er's dä
doch wieder öppä zu, er hät's nüd wie viel...

Chäpi: Bist gad ä hlei ä Gisthrott, das bist, läb weidli wuel.